

Stadtkulturpreis 2002

verliehen am 4. 3. 2002 anlässlich der Mitgliederversammlung im GOP

Heute verleiht unser Freundeskreis zum 8. mal den Stadtkulturpreis. Erlauben Sie mir bitte, daß ich die letzten Preisträger noch einmal ganz kurz aufzähle. Nur so können Sie unschwer feststellen, daß wir jedes Jahr immer besondere Akzente setzten und damit dieser ehrenvollen Auszeichnung im Laufe der 8 Jahre Kontinuität, Wichtigkeit und Notwendigkeit verschafften. Sie werden noch einmal überzeugt sein, daß alle Menschen und Initiativen, die wir mit dieser Ehre auszeichneten, eine Bereicherung, ein Glück für die Stadt und für das Leben in dieser Stadt sind. Mit dem Preis machen wir auch immer wieder deutlich, daß es in dieser Stadt und in dieser zumindest offensichtlich materiell ausgerichteten Zeit, immer noch Menschen und Gruppen gibt, denen das Allgemeinwohl nicht gleichgültig ist. Und genau das verstehe ich als Stadtkultur Im engsten Sinne.

Der 1. Stadtkulturpreis ging an die Initiative „Wintergärten in der Güntherstraße“ – Künstler und Bürger engagierten sich für Kunstaus- und aufstellung im Vorgarten. Der nächste Preis ließ Aufhorchen: Das noch junge Obdachlosenmagazin „Asphalt“ erhielt den Preis für innovatives Sozialengagement, danach zeichneten wir das Musikzentrum aus, das sich u.a. um jugendliche Rock- und Jazzmusiker kümmert und beispielsweise den an die 500 hannoverschen Rockbands Proberäume besorgte. Der 4. Stadtkulturpreis setzte wieder Maßstäbe: Schwester Katharina Maria Hanne vom Hospiz Luise erhielt den Preis für ihr einzigartiges Engagement für sterbende Menschen und Pastor Bert Schwarz erhielt den Preis für sein ungewöhnliches Engagement für junge Menschen. Im Jahr darauf zeichneten wir das innovative und kreative Schaffen des Kulturzentrums Eisfabrik und des Literarischen Salons aus. Im Expojahr 2000, indem Hannover im weltweiten Interesse stand, waren wir so frei, den weltberühmten „Scorpions“ einmal Dank und Auszeichnung ihrer Heimatstadt zukommen zu lassen und im letzten Jahr ehrten wir hier im GOP Hans Werner Dannowski für seine Bemühungen um die „Seele“ Hannovers.

Und wer bekommt in diesem Jahr den Preis? Bevor ich Ihnen dies konkret verrate, ein paar Anspielungen: Sie sehen jetzt eine kurze Videosequenz mit den etwas merkwürdigen Reden zweier Herren. Den einen werden Sie unschwer erkennen. Der andere ist leider viel zu früh verstorben. Beide reden sehr wortreich um den heißen Brei herum, beide nennen das Projekt, um das es damals ging und das heute ausgezeichnet wird, nicht einmal beim Namen. Entschuldigen sie bitte die Ton- und Bildqualität, das Zeitdokument ist 25 Jahre alt.

(Videoeinspielung)

Wenn jetzt schon jemand wissen sollte, um welches Projekt es sich handelt, bitte ich um Diskretion, denn ich möchte den Nichtwissenden weitere Hilfen geben. Es geht in den Ansprachen um den in Parteien und Fraktionen heiß umstrittenen Nutzungsvertrag für ein Gebäude, das mehr durch seine markante Lage und sein markantes Innenleben als durch sein Äußeres auffällt. Der Gesprächspartner unseres Oberbürgermeisters war der engagierte und streitbare Hannoveraner Günther Kämper (zu dessen Beerdigung afrikanischen Trommeln erklangen). Ist Ihnen aufgefallen, wie unser OB äußerst vorsichtig davon sprach, daß das Projekt vielleicht wegweisend sein wird und wie er sich offenbar selbst Mut machte mit den Worten, daß „in Hannover immer wieder neue Wege im kulturellen Bereich gegangen werden, die zunächst sehr skeptisch betrachtet würden, sich dann aber so bewährt haben, daß sie in das allgemeine Gedankengut übergegangen sind.“ ...und wie Günther Kämper genau so wortreich und genauso unsicher davon ausging, daß dieses Projekt Modellcharakter nicht nur für den Stadtteil, nicht nur für die Stadt, sondern, „in aller Vermessenheit, auch für die Bundesrepublik haben kann“.

So unsicher viele Beteiligten und viele Beobachter damals waren, so sicher ist heute der Erfolg dieses gewagten Projektes und so unverzichtbar ist es heute für das Stadtkulturleben Hannovers. Ich will Sie nicht mehr länger auf die Folter spannen: Den Stadtkulturpreis erhält im Jahre 2 nach der Expo:

Das Kultur- und Kommunikationszentrum Pavillon
genaugenommen deren Keimzelle, die BI Raschplatz e.V.

Der Oberbürgermeister und Günther Kämper hatten recht: dieses sogenannte „alternative“ Kultur- und Kommunikationszentrum ist tatsächlich wegweisend und es hat tatsächlich Modellcharakter weit über Hannover hinaus. Was 1974, in einer bewegten Zeit, von engagierten Bürgern angedacht wurde und 1977 -also vor 25 Jahren- (mit Ach und Krach) begonnen wurde, ist heute zu einem glänzenden Markenzeichen Hannovers geworden. In der langen Zeit, während der mancher Bürger und mancher Politiker noch argwöhnte, im Pavillon treiben sich Systemveränderer, Demonstranten, Rauschgiftkonsumenten und Dealer herum, haben längst Kinder Theater gespielt, Senioren Walzer getanzt und haben viele Randgruppen und jede Menge ganz normaler Bürger in diesem „Haus der Initiativen und Bewegungen“ längst ihre Heimat gefunden. Und längst fällt ein Mann mit Krawatte im Pavillon genausowenig auf, wie ein Unkrawattierter in der Oper.

Zusammen mit der Oststadtbücherei, der theaterwerkstadt, der Kindergruppe Freche Rübe e.V., der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren, der Volkshochschule, des workshop e.V., dem Café Mezzo und einem anregenden, attraktiven Kulturangebot hat der Pavillon in den letzten 25 Jahren das Leben „hinterm Bahnhof“ positiv verändert und geprägt. Er hat sich als Ort der Begnung und Auseinandersetzung mit vertrauten und fremden Kulturen bewährt und ist zu einem gut funktionierenden Scharnier zwischen der Hochkultur und der Subkultur, zwischen der City und der Oststadt bzw. der List geworden. Und wenn das Leben rund um den Weißekreuzplatz so pulsiert und der

Raschplatz höchst selten noch als „Haschplatz“ bezeichnet wird, hängt das nicht zuletzt mit dem Dasein und dem Wirken des Pavillons zusammen.

Dazu ein paar nackte aber eindrucksvolle Zahlen aus dem Jahre 2000:

- 351 öffentliche Veranstaltungen (davon 102 Diskussionen/Vorträge)
- 313 Kooperationspartner wie Initiativen, Gruppen, Institutionen, Vereine, Verbände
- Treff für 54 Gruppen und Initiativen
- 650 000 Besucher/Nutzer pro Jahr
- 24 Arbeitsplätze

Allein das Marsala Welt-Beat Festival, das in diesem Jahr zum achten mal durchgeführt wird, ist so einzig- und so großartig und so eine charakteristische Bestätigung für die Weltoffenheit und Neugier Hannovers, daß es allein den Stadtkulturpreis verdient hätte.

(Erlauben Sie mir an dieser Stelle eine persönliche Anmerkung: Ich würde es begrüßen, wenn die Macher von Marsala, den diversen Expo-Nachfeiern, der großen Konzertagenturen und der Marketing-Gesellschaft sich zusammen mit der Stadt an einen Tisch setzen und gemeinsam ein großes Paket schnüren, das die Internationalität und Weltoffenheit Hannovers in einem originellen, und beispiellosen Fest und Konzertreihe zur Schau stellt und so eindrucksvoll und nachhaltig den Geist der EXPO am Leben erhält)

Neben der engagierten Kulturarbeit realisiert der Pavillon darüberhinaus auch ehrgeizige ökologische Ziele wie z.B. die riesige Solaranlage, die dem schlichten und offenbar ewigen Gebäudeprovisorium eine markante Krone aufsetzt, dem Weißekreuzplatz einen aktuellen Stempel aufdrückt und als unübersehbarer Prototyp zum Nachahmen anregt.

Diese stolzen Ergebnisse auf der kulturellen und ökologischen Habenseite hat mittlerweile auch die Stadt erkannt und nach anfänglichen existenzbedrohenden, kurzfristigen Mittelzuweisungen dem Pavillon erfreulicherweise Planungssicherheit bis zum Jahre 2010 gewährleistet, wohlwissend daß diese Mittel gut angelegt sind, denn der Pavillon erwirtschaftet, erarbeitet, erkämpft, erbettelt zu jedem städtischen Euro, zwei weitere Euros. Bestand der Pavillon-Haushalt 1977 noch zu 90 % aus dem städtischen Kulturhaushalt und im Jahre 88 zu 52 % , so sind es jetzt nur noch 30 % - bei einem Haushaltsvolumen von 1,3 Mio Euro.

Wir hoffen und wünschen, daß den Mitgliedern, dem Vorstand und dem Geschäftsführer der BI Raschplatz e.V. und allen Mitarbeitern des Pavillons weder die Kraft, der Mut, das Engagement noch das Geld ausgehen möge, um die begonnene und für Hannover so wichtige Arbeit fortzusetzen. „Wenn es den Pavillon nicht gäbe“, meinte unser Oberbürgermeister voller Überzeugung bei einem Pavillon-Jubiläum, „müßte man ihn erfinden!“ In diesem Sinne ist der Stadtkulturpreis, den wir jetzt dem 1. Vorsitzenden der BI Raschplatz Herrn Wilfried Pellmann und seinem nimmermüden Geschäftsführer Uwe Kalwar überreichen, Geschenk und Anerkennung zugleich zum 25. jährigen Jubiläum!

Erwin Schütterle